



Abb. 1: Fragment eines Nacken-Capes (2012.2768.7)

Die außereuropäischen Sammlungen des Musée Savoisien

Das Musée Savoisien in Chambéry (Département Savoie, Frankreich) hat im Rahmen seiner Hundertjahrfeier seine Gründungsgeschichte thematisiert, um die Erwerbsumstände zu untersuchen sowie die archäologischen und regional-historischen Sammlungen aufzuwerten.¹

Über die Herkunft der Gegenstände wurde nur wenig von der früheren Administration oder dem Savoyer Adelshaus aufgezeichnet. Überwiegend im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts im Museum eingegangen, sind die ‚exotischen‘ Objekte oder auch ‚Ethnografica‘ Zeugen der wissenschaftlichen Sammlungslogik sowie des politischen und sozialen Kontextes dieser Epoche. Die Erwerbsmotive, die Typen und die Herkunft der Objekte waren höchst unterschiedlich. Von archäologischen Ausgrabungen bis zu Schenkungen von Kolonialbeamten und savoyischen Reisenden. Auch die lokalen wissenschaftlichen Gesellschaften spielten eine wichtige Rolle bei der Konstitution eines Teiles der außereuropäischen Sammlungen. Erhalten sind im heutigen Gesamtbestand des Museums (geschätzt 70.000 Objekte) ungefähr 500 Stücke außereuropäischen Ursprunges. Die Dokumentation ist häufig fehlerhaft. Die ursprünglichen Informationen beschränken sich meist auf den Namen des Sammlers, eine kurze Beschreibung des Objektes und die regionale Herkunft.



Abb. 2: Musée Savoisien de Chambéry

„Ornements Indiens en Plumes“

Mit den außereuropäischen Sammlungen kam der indianische Federschmuck im Jahr 1867 als Teil des Transfers der archäologischen, historischen, numismatischen und ethnografischen Sammlungen der *Société d'Histoire Naturelle de Savoie* an die Stadt Chambéry in das Museum und erhielt die Nummer 21 im Inventarbuch. Was inzwischen als Federschmuck der Munduruku (Brasilien) erkannt ist, wurde damals als „ornements indiens en plumes“ bezeichnet. Unter etwa sechzig Stücken aus Südamerika war dies der einzige Federschmuck. Einige Jahre vorher, im Jahr 1851, findet sich eine erste Erwähnung im Bulletin der oben genannten wissenschaftlichen Gesellschaft unter Eingang/Schenkungen: „Von Witwe Mme Bonjean, geborene Blard, ein Kostüm der Bewohner von Grand Pará in Brasilien, aus Federn der Papageien, mit einem geschmückten Zepter, in einem Bambus verschlossen.“²

Jules Daisay, damals Konservator des Museums, schrieb 1896 in das Inventarbuch: „Neun Ornamente aus Papageienfedern der Bewohner von Grand Pará, Brasilien.“³

Das 1851 noch genannte Zepter ist 1896 nicht mehr als Teil des inventarisierten Ensembles erwähnt. Auf alten Museumsfotos der Zeit um 1900 ist der Federschmuck nicht unter den ausgestellten Gegenständen zu entdecken. Jedoch lassen die bei der Restaurierung entdeckten Nägel in einigen der Armbinden vermuten, dass mindestens einige Teile des Federschmuckes zu irgendeiner Zeit ausgestellt waren. (Die Nägel wurden aus konservatorischen Gründen inzwischen entfernt.)

Joseph-Louis Bonjean (1780-1846), Naturforscher und Botaniker

Am Ende seiner Reise vom heutigen Bundesstaat Pará (Nord-Brasilien) in das französische Savoyen wurde der Federschmuck von Joseph-Louis Bonjean, einem savoyischen Naturwissenschaftler und Botaniker, erworben. Aus einer Linie von Pharmazeuten stammend, wurde er am 19. Juli 1780 in Chambéry geboren. Nach Abschluss seiner Studien an der zentralen Schule des Départements Mont-Blanc mit Auszeichnung ging er nach Paris, wo er Kurse bei bekannten Botanikern seiner Zeit belegte. Zurück in Chambéry, unterstützte er seinen Vater in der Apotheke, widmete sich dem Studium der Botanik und sammelte alpine Pflanzen. Er heiratete Jac-

queline Blard im Jahr 1802, die ihm die zwei Söhne Joseph und Louis-François gebar. Im Jahr 1810 begleitete er als Botaniker die Kaiserin Josephine während ihrer Reisen in der Schweiz und in Savoyen. Ab 1812 war er als Steuerbeamter in Italien am Monte Cenis, widmete seine freie Zeit der Botanik und veröffentlichte am Ende seines Lebens ein Buch über die Pflanzen der Region. Während seiner intensiven botanischen Recherchen baute er ein Netzwerk zunächst in Europa (Schweiz, Italien, Sardinien) auf, das später auch nach Übersee (Brasilien, Mauritius, Senegal, USA) reichte. Durch den Austausch von Pflanzen in diesem Netzwerk konnte er eine Pflanzensammlung von fast 25.000 Präparaten aufbauen.



Abb. 3: Porträtbüste Joseph-Louis Bonjean

Wie andere Wissenschaftler und Honoratioren seiner Zeit engagierte er sich bei der Gründung und Entwicklung verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften in Savoyen. Im Jahr 1844 war er einer der Mitgründer der *Société d'Histoire Naturelle de Savoie* und wurde im folgenden Jahr zum Vize-Konservator des botanischen Gartens des *Muséum d'Histoire Naturelle de Chambéry* ernannt. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaft, Literatur und Kunst von Savoyen und korrespondierte mit weiteren wissenschaftlichen Gesellschaften in Frankreich, aber auch der Schweiz und Italiens.

Erwerb des Federschmuckes durch Joseph-Louis Bonjean - Hypothesen

Der Weg des Schmuckes von Brasilien nach Europa und dessen Eigentümer vor Joseph-Louis Bonjean sind unbekannt. Vermutungen können aus der Betrachtung seiner Korrespondenz und der Wege anderer, heute in europäischen Museen vorhandener Munduruku-Stücke abgeleitet werden.

Eine plausible Hypothese ist, dass Bonjean die Stücke von einem seiner ausländischen Korrespondenzpartner erhielt. Darunter waren mehrere Personen, die ihm brasilianische Pflanzen schickten, z. B. auch der bekannte Münchner Forscher Carl Friedrich Philipp von Martius (1794-1868). Der Botaniker bereiste Brasilien gemeinsam mit dem Zoologen Johann Baptist von Spix (1781-1826) in den Jahren 1817 bis 1820. Während dieser Reise sammelte Martius etwa dreißig Federschmuck-Objekte der Munduruku, die sich heute im Museum für Völkerkunde München befinden.⁴

Obwohl der Kontakt zwischen Bonjean und Martius durch einen Brief vom 24. April 1828 belegt ist, gibt es in diesem keinen Hinweis auf einen indianischen Federschmuck, erwähnt ist nur der Austausch von Pflanzen.

Eine weitere Hypothese ist, dass der Sohn von Joseph-Louis Bonjeano, nämlich Louis-François Bonjean (1808-1892), die Objekte lieferte, denn er schickte mehrere Sendungen mit Pflanzen und anderen Objekten während seines Aufenthaltes in Brasilien.⁵

Er hatte im Jahr 1833 seinen Doktor der Medizin in Turin gemacht, emigrierte vier Jahre später nach Rio de Janeiro und war Donator vieler Objekte aus Brasilien an die *Société d'Histoire Naturelle de Savoie*, deren Mitglied er war. In einem seiner Briefe an seinen Vater vom 6. April 1838 schrieb er: „Innerhalb eines Jahres wirst Du die schönsten Pflanzen, die

schönsten Insekten und die schönsten Schmetterlinge aus Brasilien erhalten [...] In einer Lieferung, die ich Dir schicken werde, werde ich Sträuße künstlich hergestellter Blumen aus Fischgräten und Vogelfedern beilegen“. Auch wenn Federschmuck nicht ausdrücklich in der Korrespondenz erwähnt ist, scheint sich der Inhalt seiner Sendungen nicht nur auf naturhistorische Objekte beschränkt zu haben.

Weniger wahrscheinlich ist die Hypothese, dass die Munduruku-Stücke über Turin kamen, damals die Hauptstadt des Königreiches Piemont-Sardinien, obwohl der Tausch zwischen Chambéry und Turin häufig war. Viele der heute im *Museo Nazionale Preistorico Etnografico Luigi Pigorni* in Rom befindlichen Munduruku-Stücke kommen ursprüng-

lich aus der *Armeria Reale* in Turin, die im Jahr 1837 durch Charles-Albert de Savoie-Carignan (1798-1849), dem König von Sardinien, gegründet wurde. Der Federschmuck könnte also auch von Joseph-Louis Bonjean in Turin erworben worden sein. Oder kam er von einem anderen italienischen Korrespondenten, Gaetano Savi, der ihm nachweislich Pflanzen Brasiliens schickte?

Text: Lise de Dehn, Chargée des collections ethnographiques, Musée Savoisien Chambéry

Übersetzung aus dem Französischen: Andreas Schlothauer

Die Munduruku (Eigenbezeichnung: *Wuy jugu*) Sprachstamm: Tupi

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die Munduruku in Europa eines der bekanntesten Völker des brasilianischen Tieflandes, nicht nur wegen ihrer kriegerischen Fähigkeiten, sondern vor allem wegen der Schönheit ihrer Federarbeiten und Tätowierungen sowie der Mumifizierung von Kopftrophäen. Sie siedelten an beiden Ufern des oberen Rio Tapajós bis zum Rio Madeira. Dem französischen Maler Hercules Florence (1804-1879) verdanken wir das einzige Farbbild eines „*Tucháua de Mandurucu en costume de fête*“, gemalt in Santarém im August 1825. Der Munduruku trägt Federschmuck auf dem Kopf (Haube), um die Hüfte (Gürtel), Bänder quer über den Oberkörper, in der Hand einen Zepter und paarweise Binden an Oberarmen, Handgelenken und Knien sowie Bänder an den Fußgelenken.

Heute leben die etwa 11.000 Munduruku in demarktierten Reservaten (Terras Indigenas) im brasilianischen Staat Pará in der Region des Rio Tapajós. Das Wissen um Herstellung und Gebrauch ihres traditionellen Federschmuckes ist bei den Munduruku seit über 100 Jahren verschwunden.



Abb. 4: Porträt eines *tucháua* (Anführer) der Munduruku, August 1925

Munduruku-Federschmuck im Musée Savoisien

Im Musée Savoisien in Chambéry befinden sich neun Federschmuck-Objekte der Munduruku: Eine Haube (2012.2768.8), ein Gürtel (2012.2768.9) und drei Paare von Binden (2012.2768.1+2, 2012.2768.3+4, 2012.2768.5+6) sowie ein Stück, das von der Technik und Federwahl zum Nackenbereich einer Haube gehört haben könnte (2012.2768.7). Im Vergleich mit Abbildung 4 fehlen die beiden Fußknöchel-Bänder, die Oberkörper-Bänder und das Zepter. Letzteres war im Jahr 1851 noch vorhanden.

Bei den paarweise vorhandenen Binden, bisher als „brasard“ (Armbinde) bezeichnet, ist nicht mit letzter Sicherheit der Körperteil feststellbar. Meine Zuordnungen der Nummern 2012.2768.1+2 als Oberarm-Binden, der Nummern 2012.2768.5+6 als Handgelenk-Binden und der 2012.2768.3+4 als Knie-Binden sind als Vorschläge zu betrachten.

Weiterhin ist nicht sicher, ob die Teile nur zu lediglich einem einzigen Tanzkostüm eines Munduruku gehörten.

Im Federschmuck kommen die drei Farben gelb, rot und blau vor, die verschiedenen Aras zugeordnet werden können. Die orange-gelben Bereiche zeigen auch rote, grüne und blaue Anteile (z. B. Haube), hier wurden überwiegend Tapirage-Federn (am lebenden Vogel künstlich veränderte Farbe) von *Ara ararauna*, *Ara macao* und eventuell *Ara chloroptera* verwendet. An allen Stücken sind schwarze Federn zu finden, die von Vertretern der Familie Cracidae sein können; wegen des leicht metallischen Glanzes wahrscheinlich vom Rot-schnabel-Hokkohuhn (*Crax alector*). Das Paar Handgelenk-Binden wurde überwiegend aus braunen Federn (*Psophidae*?) hergestellt. In Tabelle 1 sind der Körperteil, an welchem das Stück getragen wurde (bisherige und neue Zuordnung), der Federschmuck-Typus, der Munduruku-Name und die Farben gelistet. In Tabelle 2 sind letztere aufgeschlüsselt nach Vogelart und Körperteil des Vogels. Die Munduruku-Bezeichnungen in Tabelle 1 sind gemäß den Angaben bei Joao Barbosa Rodrigues (1875, 1882). Technik und verwendete Federn verweisen im Vergleich mit anderen Munduruku-Stücken auf eine Herstellungszeit zwischen 1820 und 1860.

Tabelle 1 - Farbanalyse

Nummer	Körperteil	AS Neu	Typus	Name	gelb	rot	orange	blau	schwarz	braun
2012.2768.1+2	Arm	Oberarm	Binde	<i>báman</i>	x	—	x	x	x	—
2012.2768.3+4	Arm	Knie?	Binde	<i>caniubiman</i>	—	x	—	—	x	—
2012.2768.5+6	Arm	Handgelenk	Binde	<i>ipé-á</i>	x	—	—	—	x	x
2012.2768.7	—	Teil	—	—	—	(x)	x	(x)	x	—
2012.2768.8	Kopf	Kopf	Haube	<i>aquiri-aá</i>	x	(x)	x	(x)	x	(x)
2012.2768.9	Hüfte	Hüfte	Gürtel	<i>tempé-á</i>	—	x	x	x	x	—

(x) Die Klammern symbolisieren, dass es nur einzelne Federn dieser Farbe sind.

Tabelle 2 - Federbestimmung

Farbe	Vogel	Körperteil
Gelb kurz	<i>Ara ararauna</i>	Körper
Gelb lang	Tapirage <i>Ara macao</i> ?	Schwanz
Rot kurz	<i>Ara macao</i>	Körper
Rot lang	<i>Ara macao</i>	Schwanz
Orange kurz	Tapirage <i>Ara macao</i> , <i>ararauna</i> , <i>chloroptera</i> ?	Körper, Flügel?
Blau kurz	<i>Ara ararauna</i>	Körper
Blau lang	<i>Ara ararauna</i>	Schwanz
Schwarz kurz	Cracidae (<i>Crax alector</i> ?)	Körper
Braun kurz	<i>Psophidae</i> ?	Körper
Braun mittel	Strigidae (<i>Megascops watsonii</i> ?)	Körper

(Die Farbangaben dienen zur Identifizierung der jeweiligen Vogelart in den Objekttexten.)

OBJEKTTEXTE**2012.2768.8****Haube mit Nacken-Capel****Munduruku-Bezeichnung: *aquiri-aá*****Beschreibung der Konstruktion**

Der Kopfschmuck besteht aus Haube, Nacken-Cape und Bändern im Bereich der Ohren.

- A Die Haube ist aus Baumwolle gefertigt, wahrscheinlich gestrickt. An herausragenden Baumwoll-Fäden sind jeweils orange-gelbe Federbüschel mit gewachster Pflanzenfaser (*Bromelia* sp.?) fixiert.
- B Das Nacken-Cape besteht aus drei Teilen:
- B1 einem Feder-Band mit 4 bis 5 Zentimeter langen überwiegend orange-gelben Federn, das direkt an die Haube anschließt,
- B2 einem Feder-Band mit etwa 12 Zentimeter langen blauen Federn, an deren abgeschnittenen Enden jeweils kurze schwarze Federn angebunden sind,
- B3 einem Feder-Band mit etwa 25 bis 30 Zentimeter langen blauen und 3-4 roten Federn mit angebundenen kurzen schwarzen Federn.
- C Im Bereich der Ohren hängen jeweils drei etwa 8 Zentimeter lange Bänder mit gelben Federn, die jeweils in einem Büschel schwarzer Federn enden.

Besonderheiten im Vergleich mit anderen Hauben der Munduruku:

In das orange-gelbe Feder-Band B1 ist in der Mitte des Nackenbereiches ein etwa vier Zentimeter breites Segment graubrauner Federn fixiert, wohl von einer Eule (*Strigidae*, vielleicht *Megascops watsonii*).

Im Feder-Band B3 findet sich eine lange gelbe Schwanzfeder eines *Ara macao*, deren Farbe ursprünglich rot war. Ein Beispiel für diese sehr seltene, bisher in der Literatur nicht erwähnte Form der Tapirage.

Abb. 5: Haube *aquiri-aá* (2012.2768.8)**2012.2768.9****Gürtel****Munduruku-Bezeichnung: *tempé-á***

Beschreibung der Konstruktion:

- A Der etwa 66 cm lange und 6 cm breite Gürtel ist aus Baumwolle hergestellt (gestrickt?) und endet in jeweils sechs Schnüren, die etwa 22 cm lang sind. An herausragenden Fäden sind jeweils schwarze Federbüschel mit gewachster Pflanzenfaser (*Bromelia* sp.?) angebunden. Das weiße, industriell gefertigte Textil wurde später (in Europa?) aufgenäht.
- B1 Am Gürtel sind drei orange-gelbe Rosetten befestigt.
- B2 Von jeder dieser Rosetten hängen drei Feder-Zöpfe herab. Die mittlere Dreiergruppe (65 cm) ist etwa doppelt so lang wie die beiden äußeren (35 cm). Bei jeweils einem Feder-Zopf wechseln blaue und schwarze Segmente, bei den jeweils anderen wechseln rote und schwarze Segmente. Am Ende sind jeweils schwarze Federbüschel fixiert.

Abb. 6: Gürtel *tempé-á* (2012.2768.9)**2012.2768.1+2****Ein Paar Oberarm-Binden****Munduruku-Bezeichnung: *báman***

Beschreibung der Konstruktion:

- A Die 20 cm langen und 5 cm breiten Feder-Binden sind aus Baumwolle hergestellt (gestrickt?) und enden in etwa 20 cm langen Schnüren. An herausragenden Fäden sind jeweils schwarze Federbüschel mit gewachster Pflanzenfaser (*Bromelia* sp.?) angebunden.
- B1 Am unteren Rand sind Büschel etwa 4-5 cm langer, orange-gelber Federn aufgereiht.
- B2 Vom unteren Rand hängen vier etwa 14 cm lange Feder-Zöpfe. Bei einem wechseln blaue und schwarze Segmente, bei den jeweils anderen gelbe und schwarze Segmente. Am Ende der Anhänger sind jeweils schwarze Federbüschel fixiert.

Abb. 7: Oberarm-Binden *báman* (2012.2768.1+2)



Abb. 8 oben: Knie-Binden *caniubiman* (2012.2768.3+4)
Abb. 8 unten: Handgelenk-Binden *ipé-á* (2012.2768.5+6)

2012.2768.3+4

Ein Paar Knie-Binden?

Munduruku-Bezeichnung: *caniubiman*

Beschreibung der Konstruktion:

Die etwa 18 cm langen und 4 cm breiten Binden sind aus Baumwolle hergestellt (gestrickt?) und enden in etwa 20 cm langen Schnüren. An herausragenden Fäden sind jeweils schwarze und in den mittleren Bereichen rote Federbüschel mit gewachster Pflanzenfaser (*Bromelia* sp.?) angebunden.

2012.2768.5+6

Ein Paar Handgelenk-Binden?

Munduruku-Bezeichnung: *ipé-á*

Beschreibung der Konstruktion:

Die etwa 15 cm langen und 3 cm breiten Binden sind aus Baumwolle hergestellt (gestrickt?) und enden in etwa 16 cm langen Schnüren. An herausragenden Fäden sind jeweils überwiegend braune, einige schwarze und in den mittleren Bereichen gelbe Federbüschel mit gewachster Pflanzenfaser (*Bromelia* sp.?) fixiert. Die Bänder enden jeweils in schwarze Rosetten.

2012.2768.7

Fragment Nackenteil einer Haube (Abb.1)

Munduruku-Bezeichnung: ---

Beschreibung der Konstruktion:

Dieses Fragment besteht aus zwei Feder-Bändern (B1 und B2) des Nackenteiles einer Haube. Das Stück ist etwa doppelt so lang wie üblich, d. h., es wurden zwei oder mehrere Abschnitte aneinander geknotet.

LITERATUR

- Aubert, Jean et Dumas Pierre:** Histoire des musées de Chambéry. l'Histoire en Savoie, numéro spécial, Juni 1983
- Barbosa Rodrigues, João:** Exploração e Estudo do Valle do Amazonas, Rio de Janeiro 1875
- Barbosa Rodrigues, João:** Tribu dos Mundurukus. Revista da Exposição Antropológica Brasileira, Rio de Janeiro 1882
- Musée Savoisien:** 100 ans !? Le Savoisien fête son siècle. Catalogue de l'exposition du 14 novembre 2013 au 14 avril 2014 au Musée Savoisien, Chambéry 2013
- Daisay, Jules:** Catalogue complet des collections, appartenant à la ville et au département, déposées au Musée-Bibliothèque de la ville de Chambéry en 1889, Chambéry 1896
- Dessaix, Joseph:** Notice biographique sur Joseph-Louis Bonjean, in: Annales de l'Association florimontaine d'Annecy, 1853, S. 5-29
- Serve, Sylvie:** Note sur quelques plantes dédiées à des botanistes savoyards, in: Bulletin de la Société d'Histoire Naturelle de la Savoie, Nr. 393, octobre-novembre-décembre 2012, S. 29-61
- Unbekannter Verfasser:** Dons faits à la société pendant le mois de décembre 1850, de janvier et de février 1851, in: Bulletin de la Société d'Histoire Naturelle de Savoie 1851, 1. Trimester, S. 10-11
- Schlothauer, Andreas:** Parures de plumes des Munduruku et Apiaka dans la collection de Johann Natterer 1817-1835 (Publikation im Herbst 2014)

ANMERKUNGEN

- 1 Die Geschichte des Musée Savoisien und seiner Sammlungen wird im Katalog zur Ausstellung „100 ans !? Le Savoisien fête son siècle“ beschrieben. Der Munduruku-Federschmuck war vom 14. November 2013 bis zum 14. April 2014 ausgestellt. Mein Dank gilt Gérard Collomb, Anthropologe an der IIAC-LAIOS (CNRS/EHESS), der die Studien zum Federschmuck initiierte, und Lucia Hussak van Velthem, Anthropologin am Museum Goeldi in Belém, die diesen den Munduruku zuordnete. Weiterhin Sylvie Serve, Mitglied der Société d'Histoire Naturelle de Savoie, für ihre wertvolle Hilfe bei der Sichtung und Auswertung der Korrespondenz von Louis-Joseph Bonjean.
- 2 Unbekannter Verfasser: Dons faits à la société pendant le mois de décembre 1850, de janvier et de février 1851, in: Bulletin de la Société d'Histoire Naturelle de Savoie 1851, 1. Trimester, S. 10-11
- 3 Daisay, Jules: Catalogue complet des collections, appartenant à la ville et au département, déposées au Musée-Bibliothèque de la ville de Chambéry en 1889, Chambéry 1896, S. 224
- 4 Schlothauer, Andreas: Parures de plumes des Munduruku et Apiaka dans la collection de Johann Natterer 1817-1835 (unveröffentlichtes Manuskript, erscheint auf Englisch im Herbst 2014)
- 5 Serve, Sylvie: Note sur quelques plantes dédiées à des botanistes savoyards, in: Bulletin de la Société d'Histoire Naturelle de la Savoie Nr. 393, octobre-novembre-décembre 2012, S. 29-61

Text: Andreas Schlothauer

Fotos: Yveline Huguet